

Denise Hunter

Der zweite Bräutigam

Aus dem amerikanischen Englisch
von Bianca Behrens

SCM

SCM

Stiftung Christliche Medien

Der SCM Verlag ist eine Gesellschaft der Stiftung Christliche Medien, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.



1. Auflage 2017 (2. Gesamtauflage)

Dieser Titel erschien zuvor im Johannis-Verlag unter der ISBN 978-3-501-01631-2.

© der deutschen Ausgabe 2009 und 2017

SCM-Verlag GmbH & Co. KG · Max-Eyth-Straße 41 · 71088 Holzgerlingen
Internet: www.scm-verlag.de; E-Mail: info@scm-verlag.de

Originally published in English under the title: A Convenient Groom

© der Originalausgabe 2008 by Denise Hunter

Published by arrangement with Thomas Nelson, a division of
HarperCollins Christian Publishing, Inc.

All Rights reserved. This Licensed Work published under License.

Übersetzung: Bianca Behrens

Umschlaggestaltung: Kathrin Spiegelberg, Weil im Schönbuch

Titelbild: shutterstock.com

Layout/Satz: St.-Johannis-Druckerei C. Schweickhardt GmbH, Lahr/Schwarzwald;

überarbeitet von: typostudio fritsch, Altdorf

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Gedruckt in Deutschland

ISBN 978-3-7751-5626-4

Bestell-Nr. 395.626

Partnersuche gleicht einer Einkaufstour. Im Schaufenster sieht alles super aus. Aber sobald man im Laden ist, verliert manches Kleidungsstück schnell seinen Glanz.

Auszug aus *Wie ich den richtigen Mann finde* von Dr. Kate

Eins

Das rote Lämpchen auf ihrem Handy blinkte warnend, aber bevor Kate Lawrence den Anruf entgegennehmen konnte, wurde sie von Anna abgelenkt. Anna war ihre Brautjungfer und stand heftig winkend am Strand. Gleich darauf hörte sie Annas weiche Stimme über ihr Headset. »Kate, kannst du mal kommen? Es gibt da noch einige Sachen, die wir klären müssen.«

»Komme gleich.« Kate hielt ihr Klemmbrett mit dem Ellenbogen fest, ging die Treppe von Jetty Pavilions Veranda hinunter und dann zum Strand. Der Sand hier an der Küste von Nantucket war weich, ihre hohen Absätze sanken tief ein. In nur sechs Stunden würden an dieser Stelle Reihen mit weißen Stühlen stehen; vierunddreißig Gäste würden die feierliche Vermählung von Kate und Bryan Montgomery in einem wunderschönen, handgeschnitzten Pavillon verfolgen.

Wo war der Pavillon denn überhaupt? Sie blickte auf die Uhr und dann in Richtung Festzelt, wo Arbeiter in weißer Arbeitskleidung geschäftig hin- und herliefen. Von Lucas war keine Spur zu sehen.

Sie ging auf Anna zu, der die Sorgenfalten genauso gut standen wie ihr Hosenanzug der Marke »Anne Klein«. Anna war die beste Empfangsdame, die Kate sich wünschen konnte. Ihr kompetentes Auftre-

ten hatte schon so manches Paar beruhigt, das sie in Kates Büro geführt hatte.

Jetzt flatterten Annas lange, braune Haare wie eine wild gewordene Fahne im Wind und peitschten ihr ins Gesicht, sodass sie diese mit ihrer von Sommersprossen übersäten Hand immer wieder wegstreichen musste. »Soiree's haben gerade angerufen. Ihr Lieferwagen musste kurzfristig in die Werkstatt und die Blumen kommen etwas später, höchstens eine Stunde.«

Kate trug die Verspätung in ihren Zeitplan ein. »Das macht nichts.« Gut, dass sie den Ablauf nicht zu knapp geplant hatte.

»Murray's hat auch angerufen. Außer deinem Vater hat noch keiner der Herren seinen Smoking abgeholt.«

Bryan und sein Trauzeuge hätten um halb zehn bei Murray's sein müssen. Das war vor einer Stunde. »O.k., ich kümmere mich darum. Noch etwas?«

Annas Sorgenfalten vertieften sich und sie blinzelte, als der Wind ihr in die Augen blies. »Der Fahrer ist krank, aber es wird versucht, einen Ersatz zu finden. Und dann haben die Weatherbys angerufen und gefragt, ob sie kurzfristig noch kommen können – sie hatten eigentlich gedacht, dass sie gar nicht in der Stadt sind, aber ihre Pläne haben sich geändert.«

Kate nickt. »Gut, gut. Ruf sie an und sag, dass sie gerne kommen können. Ich werde dem Partyservice Bescheid sagen.«

»Deine Pressesprecherin – Pam? – hat versucht, dich zu erreichen. Hast du die Nachricht auf deinem Handy gesehen? Sie meinte, dass sie dir eine hinterlassen hat. Na ja, auf jeden Fall sind deine neuen Bücher heute Morgen angekommen. Sie hat das hier für dich abgegeben.« Anna zog unter ihrem Klemmbrett ein gebundenes Buch hervor. »Ta Ta!«

»Mein Buch!« Kate starrte auf das Deckblatt, auf dem in schwungvoller Schrift »Wie ich den richtigen Mann finde!« stand. Darunter war als Cartoon ein Pärchen abgebildet. Der Mann kniete und hielt um die Hand der Dame an, darüber stand in einen bunten Rahmen eingefasst in großen Buchstaben Kates Name. Sie berührte mit den Fingerspitzen den glänzenden Bucheinband, fuhr mit dem Finger die leicht erhobenen Buchstaben nach und genoss den Augenblick in vollen Zügen.

»Pam möchte schnell ein paar Fotos machen, bevor die ersten Gäste ankommen: Du hältst das Buch, so was in der Art. Aber es wäre wahrscheinlich gut, wenn du sie noch mal anrufst.«

Wieder machte sich Kate eine Notiz und griff gleichzeitig schon nach ihrem Handy, um es anzustellen.

»Und wie ist es, kannst du noch mehr gute Nachrichten verkraften?«, fragte Anna. Ihre blauen Augen funkelten und strahlten. Das mussten wirklich sehr gute Nachrichten sein.

»Ich denke schon. Was ist es denn?«

»Die *New York Times* schickt einen Reporter und einen Fotografen vorbei. Sie will eine Titelgeschichte über die Hochzeit und dein neues Buch herausbringen.«

Kate atmete tief die frische Seeluft ein. Ihr Verleger von *Rosewood Press* würde vor Freude sicher Rad schlagen. »Das ist fantastisch! Sicher wollen sie auch ein Interview machen.« Sie überflog schnell ihren Zeitplan und suchte nach einem Zeitfenster für das Interview. Vielleicht nach dem Empfang der Gäste? Ideal wäre das auch nicht, aber sicher würde Bryan dafür Verständnis haben. Die *New York Times*. Diese Zeitung würde die Verkaufszahlen sicher enorm steigern. Vielleicht könnte sie es sogar bis in die Bestseller-Listen schaffen.

»Hier ist die Nummer.« Anna reichte ihr einen gelben Notizzettel. »Dieser Typ von der Regenbogenpresse schleicht hier übrigens schon den ganzen Vormittag herum und versucht herauszufinden, wer der Bräutigam ist. Ich habe ihm gesagt, dass er es wie alle anderen auch erst in sechs Stunden erfahren wird. Die anderen Pressevertreter kommen eine Stunde vor der Zeremonie und Pam hat die Stühle dort drüben für sie reserviert.« Anna zeigte auf den mit einem weißen Band abgegrenzten Bereich hinter den Stuhlreihen.

»Gut. Ich will, dass sie so wenig wie möglich auffallen. Das ist schließlich meine Hochzeit und man heiratet ja nur einmal.«

»Na ja, auf jeden Fall hofft man das«, sagte Anna. »Kann ich sonst noch etwas für dich tun?«

Kate umarmte sie von der Seite. So viel Zuneigung hatte sie ihrer Assistentin bisher noch nie gezeigt. Ihre Finger drückten sich in Annas rundliche Schulter. »Du bist ein Geschenk des Himmels. Ich wüsste nicht, was ich ohne dich tun würde.«

»Oh, jetzt fällt mir ein, was ich vergessen habe. Der Pavillon. Er sollte eigentlich schon längst hier sein. Ich habe versucht, Lucas anzurufen, habe aber nur seinen Anrufbeantworter erreicht. Und seine Handynummer habe ich nicht.«

»Sein Laden ist geschlossen und ein Handy hat er nicht.« Dieser Mann hatte keine Armbanduhr und ein Handy wollte er schon gar nicht mit sich herumtragen. Es wäre sicher besser gewesen, wenn sie eine so wichtige Aufgabe einem anderen übertragen hätte. Kate blickte wieder auf ihre Uhr. »O.k., ich fahre mal rüber und sehe nach.«



Die Fahrt in die Stadt ging schnell und problemlos. In Kates Kopf aber schwirrten hundert Einzelheiten, die noch zu erledigen waren. Musste sie an einem Fußgängerübergang warten, dann nutzte sie die Zeit und machte sich Notizen. Sie schaute auch immer wieder bewundernd auf die Titelseite ihres neuen Buches und rief kurz bei Pam an, um noch einmal über den Reporter der *New York Times* zu sprechen. Die Zeit verging wie im Flug und als sie auflegte, war sie schon vor Lucas' Geschäft angekommen.

Auf dem Schild, das über dem Schaufenster hing, stand »Möbel im Landhausstil«. Und im ersten Stock hing an einem Metallstab ein Holzschild mit dem Namen ihrer eigenen Firma: »Kate Lawrence, Eheberatung«. Sie musste Lucas noch daran erinnern, das Schild zu entfernen. Würde sie das nicht tun, dann würde er es noch ein weiteres Jahr da hängen lassen oder wenigstens noch so lange, bis ein neuer Mieter eingezogen wäre.

Kate stieg aus ihrem Wagen und steckte ihren Schlüssel in das rostige Schlüsselloch der Ladentür. Drinnen im Laden ging sie an der Treppe vorbei, die zu ihrem Büro hinaufführte, und dann weiter durch das im Dunkeln liegende Labyrinth von Möbeln in den hinteren Teil des Hauses, wo sie Lucas zu finden hoffte. Sie stieß mit ihrem Schienbein gegen eine Tischkante. *Autsch!* Das würde sicher einen dicken blauen Fleck geben.

Sie horchte und konnte das schrille Geräusch einer Maschine hören, ein gutes Zeichen. »Lucas?« Sie klopfte laut an die Metalltür. Der Lärm stoppte.

»Komm rein.«

Sie öffnete die Tür. Lucas Wright blickte vom Zementboden des Pavillons zu ihr auf. Dabei fiel ihm eine Strähne seines länglichen Haares über ein Auge. Er schaute sie lange an, drehte sich dann zur

Spindel um und fuhr mit seiner großen Hand prüfend über die geschnitzten Kurven.

»Solltest du jetzt nicht am Strand sein?«, fragte er.

Kate verschränkte ihre Arme. »Genau dasselbe könnte ich dich auch fragen.«

Lucas richtete sich auf und entfernte sich vom Pavillon. Dabei fiel Kate auf, wie geschmeidig seine Bewegungen trotz seiner Größe waren. Sägespäne vom Boden hatten sich auf seine verwaschene Jeans und sein schwarzes T-Shirt geheftet. »Ich bin gerade fertig geworden.«

»Schon vor einer Stunde hättest du am Strand sein sollen. Der Pavillon muss vor der Tonanlage aufgestellt werden, die Floristin muss ihn noch dekorieren und dann gibt es noch eine Reihe anderer Leute, die auch darauf warten, ihre Arbeit machen zu können.«

Er stand nun vor ihr und sah sie auf diese ganz besondere Weise an. Sie meinte dann immer, er könnte direkt in sie hineinsehen. »Heute ist der große Tag, hm?« Er legte seine Werkzeuge auf den Arbeitsbock, klopfte sich den Staub von den Händen und tat das so langsam, als hätte er alle Zeit der Welt.

Kate blickte wieder auf ihre Uhr. »Wäre es möglich, dass du ihn irgendwann heute noch zum Strand bringen könntest?«

Lucas schritt um den Pavillon herum und blickte ihn noch einmal genau an. Dabei stützte er die Hände in seine Hüfte und hielt den Kopf etwas zur Seite geneigt. »Gefällt er dir?«

Zum ersten Mal seit einer Woche schaute sich Kate den Pavillon gründlicher an – oben die weiße Spitze, die handgeschnitzten Spindeln, der sanft gebogene Eingang. Über dem Bogen waren Grüppchen von Margeriten eingeschnitzt. Die klaren Linien waren charakteristisch für Lucas' Arbeit, aber eine solch meisterliche Feinarbeit hatte sie noch nie bei einem seiner Holzmöbel gesehen. Der Pavillon hatte eine

Eleganz, die ihre Erwartungen weit überstieg. Er machte eine wirklich gute Arbeit. Das musste sie ihm lassen.

»Er gefällt mir sehr gut. Ich liebe die Schnitzereien.« Sie seufzte. Ausgerechnet jetzt, da er sie verärgert hatte, machte er so etwas und brachte sie durcheinander. In seiner Nähe fühlte sie sich immer, als würde sie die Treppe hinunterstolpern.

Konzentrier dich gefälligst! »Er muss zum Strand. So schnell wie möglich.«

»Zu Befehl.« Sein Salut ließ aber keine sonderliche Eile erkennen.

Bevor sie ihm eine passende Antwort geben konnte, klingelte und brummte ihr Handy gleichzeitig und sie zog es aus ihrer Caprihose.

»Hallo?«

»Kate?«

»Bryan.« Sie wandte sich um und machte einige Schritte in Richtung Tür. Dort fiel ihr Blick auf einen groben Arbeitstisch. Daneben stand ein Klappstuhl aus Metall, der mit unzähligen rostigen Kratzern übersät war. »Guten Morgen.« Das Lächeln in ihrer Stimme war nicht zu überhören. »Hast du gut geschlafen?« Sie selbst hatte eine unruhige Nacht hinter sich. Bis fast um zwei Uhr morgens hatte sie sich immer wieder von einer Seite auf die andere geworfen. Aber vor solch einem wichtigen Ereignis war das ja auch normal.

Das Schweigen am anderen Ende war es aber nicht. »Bryan?« War die Leitung unterbrochen?

»Ah, Kate, hast du meine Nachricht bekommen?«

Sie hatte das blinkende Licht heute Morgen durchaus bemerkt, hatte aber angenommen, dass es Pam war. Deshalb hatte sie die Nachricht nicht abgehört. Plötzlich wünschte sie, dass sie es getan hätte.

»Nein. Was ist denn los?«

»Sitzt du?«